



Konzeption der Krippe des Ev. luth. Familienzentrums St.
Nikolai Limmer

Sackmannstrasse 34

30453 Hannover

Tel: 0511-2104555

kts.nikolai-limmer.hannover@evlka.de

Inhalt

1.	Unser pädagogischer Ansatz und unser Offenes Handlungskonzept.....	2
2.	Die Eingewöhnung und das partizipatorische Eingewöhnungsmodell.....	3
3.	Die Bedeutung des freien Spiels.....	6
4.	Der Krippenalltag.....	7
4.1.	Tagesablauf	7
4.2.	Der Begrüßungskreis	8
4.3.	Ernährung, Ess- und Tischkultur	9
4.4.	Schlafen und Ruhephasen	9
4.5.	Hygiene und Sauberkeitserziehung.....	10
5.	Der Orientierungsplan und seine Umsetzung in der Krippe.....	11
5.1.	Wahrnehmung.....	11
5.2.	Emotionale Entwicklung	12
5.3.	Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen.....	13
5.4.	Körper – Bewegung – Gesundheit.....	14
5.5.	Sprache und Sprechen.....	15
5.6.	Lebenspraktische Kompetenzen	16
5.7.	Mathematisches Grundverständnis	17
5.8.	Ästhetische Bildung.....	18
5.9.	Natur und Umwelt	19
5.10.	Ethische und religiöse Fragen.....	20
6.	Die Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	21
7.	Partizipation in der Krippe.....	22
8.	Beschwerdeverfahren in der Krippe.....	22
9.	Zusammenarbeit mit den Eltern – eine Erziehungspartnerschaft	24
10.	Zusammenarbeit mit dem Kindergarten.....	25
11.	Rahmenbedingungen	25
11.1.	Raumangebot und Außengelände	25
11.2.	Gruppenstruktur und Mitarbeiterinnen.....	26
11.2.	Umgang mit Krankheiten und Medikamenten	26
12.	Anmeldung Aufnahme Kündigung	27
13.	Quellen	28

1. Unser pädagogischer Ansatz und unser Offenes Handlungskonzept

Das Kinder Vertrauen und Geborgenheit finden ist uns wichtig und wir sehen es als maßgeblich für ein sicheres „Ankommen können“ in der Krippengruppe an. Es gilt das individuelle Bedürfnis des Kindes in den Vordergrund zu stellen und unseren Blickwinkel feinfühlig zu verändern bzw. zu erweitern. Wir sehen hier eine vertrauensvolle, zugewandte Eingewöhnung als ein wichtiges Fundament der Beziehungsgestaltung mit dem Kind und seiner Familie, das Sicherheit und Wohlbefinden schafft.

In unserer Einrichtung verfolgen wir das Handlungskonzept der Offenen Arbeit. Offene Arbeit bedeutet für uns in der Krippe, die Bedürfnisse und Spielinteressen des einzelnen Kindes und der Kindergruppe wahrzunehmen und unsere Angebote und die Lernumgebung in den Räumlichkeiten drinnen und draußen entsprechend daran auszurichten und vorzubereiten. Die freie Entscheidung der Kinder in ihren Spielaktivitäten und ersten Spielpartnern ist ein weiterer Kern dessen. Nach dem Situationsorientierten Ansatz stehen bei uns das Kind im Mittelpunkt, seine Erfahrungen und aktuellen Interessen, also was das Kind beschäftigt.

Während der Krippenzeit können die Kinder bei Interesse mit unserer Begleitung, zunächst in Form kleiner Kennenlernspaziergänge auch die Kitaräume erkunden, weitere Kontakte zu Kitakindern und Kitamitarbeitenden aufbauen, das breitere Umfeld, also die gesamte Kita kennenlernen und an den Raumangeboten und Aktivitäten teilhaben. Wir ermöglichen den Kindern somit mehr Autonomie. Jederzeit können die Kinder in ihr „Nest“ zurückzukommen.

„Wichtig bei der Entlassung in den offenen Bereich ist es, dem Neugiertempo des Kindes zu folgen und nicht seinem Alter“ Gabriele Haug-Schnabel 2017, S.52

Erste Kontakte können langsam geknüpft werden und Bereiche erkundet und vertraut, neue kleine Freundschaften geschlossen werden.

„Offene Arbeit setzt auf die Freiwilligkeit der Beziehungen zwischen Kindern ebenso wie zwischen Kindern und Erwachsenen“ Gerlinde Lill 2012, S.29

Mit den pädagogischen Fachkräften aus dem Kindergarten sind wir im engen Austausch dazu und können im Vorfeld dafür Sorge tragen, dass Informationen über den Entwicklungsstand des Kindes und seine Interessen weitergegeben werden. Somit können wir als ein Team Übergänge gemeinsam begleiten. Wir, die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder auch beim Wechsel in den Kindergarten.

- Wir lassen die Kinder begleitet selbst ausprobieren und erforschen.
- Wir unterstützen die Kinder, ihre eigenen Grenzen, Stärken und Schwächen und die der anderen Menschen wahrzunehmen und zu respektieren.
- Jedes Kind ist ein Individuum und wird so angenommen, wie es ist.
- Wir ermöglichen ein ganzheitliches Lernen, indem wir die Bedürfnisse der Kinder beachten und die Angebote entsprechend ihrem Interesse ausrichten.
- Den Kindern wird ermöglicht den Alltag mitzugestalten.

- Wir machen Kinder mit der Umwelt vertraut und leiten sie an, altersentsprechend Verantwortung zu übernehmen.
- Wir reflektieren uns und unserer Arbeit regelmäßig, um notwendige Veränderungen vorzunehmen.

2. Die Eingewöhnung und das partizipatorische Eingewöhnungsmodell

Die Eingewöhnung in der Krippe gehört zu den ersten Transitionen, die ein Kind erlebt.

Transition bedeutet hier: Übergang. Der erste und wichtigste Übergang im Leben eines Kindes ist die Geburt. Markante Übergänge bilden im Leben eines Menschen und für alle Beteiligten eine Herausforderung, die es zu meistern gilt. Die Eingewöhnung stellt damit eine zweite Transition dar. Wird diese von den beteiligten Bezugspersonen, meist einem Elternteil, als angenehm erlebt, so kann sich dieses Erleben auf weitere Transitionen auswirken. Die Eingewöhnung ist somit ein hochsensibler Zeitraum und daher ist es uns sehr wichtig, diese professionell und gemeinsam mit den Eltern gut zu gestalten.

Aus diesem Grund wird bei uns in der Krippe das *partizipatorische Eingewöhnungsmodell* angewandt. Es ermöglicht Familien eine sanfte Begleitung im Übergang von der Familie in die Krippe.

Um das psychische, seelische, geistige und körperliche Wohl des Kindes zu wahren, nimmt eine enge Bindungs- und Bezugsperson in der Eingewöhnung eine aktive Rolle ein, so wie es das Kind aus seiner bisherigen Lebenserfahrung gewohnt ist. Ein Elternteil ist aktiv an der Eingewöhnung beteiligt und unterstützt das Kind mit seinen bisherigen Lebenserfahrungen. Dabei begleiten und beobachten die pädagogischen Mitarbeitenden die Kinder und ihre Eltern, nehmen die Signale beider wahr und können dies in ihr pädagogisches Handeln mit einbeziehen.

Durch dieses feinfühliges Reagieren auf die Eltern und Kinder gelingt es der pädagogischen Kraft, eine Beziehung aufzubauen, welche die Basis für späteres Handeln darstellt. Erst wenn ein grundlegendes Vertrauen aufgebaut ist, kann das Kind sich auf die pädagogische Kraft einlassen und eine Beziehung zulassen. Unsere Eltern erhalten beim ersten Elternabend vor Krippenbeginn eine ausführliche Einführung. Dadurch ermöglichen wir Eltern, sich bewusst für eine bedürfnisorientierte Eingewöhnung zu entscheiden.

Das partizipatorische Eingewöhnungsmodell in seinen 7 Phasen

1. Phase: Informieren-die Eingewöhnung vorbereiten

Für die Vorbereitung der Eingewöhnung finden erste Gespräche zwischen Leitung, Mitarbeiter*innen und Eltern statt. Ein erstes Kennenlernen der Krippe und ihrer Mitarbeiter*innen sowie eine Hospitation werden ermöglicht. Die Abläufe werden erklärt, ein Anamnesegespräch wird geführt. Mögliche Besonderheiten bezüglich der Schwangerschaft und Geburt sowie positive Erlebnisse oder schwierige Ereignisse, Besonderheiten und Wünsche geklärt.

2. Phase: Ankommen in der Krippe

Da die Krippe beim ersten Betreten für die Eltern und ihr Kind ein neuer und unbekannter Ort ist, ist es uns wichtig, dass sich sowohl Kinder wie auch ihre Eltern die Mitarbeiter*innen, die Alltagsstrukturen und die anderen Familien gut kennenlernen. Wir sorgen dafür, dass beim gegenseitigen Kennenlernen eine entspannte Atmosphäre entsteht, in der sich alle wohlfühlen und die als einladend empfunden wird. Dies alles ermöglicht eine gelingende Eingewöhnungszeit.

Die Bezugsperson des Kindes begleitet das Kind entsprechend, wie es das Kind aus seiner Familie gewohnt ist. Durch die weitergehende Begleitung der Bezugsperson entsteht für das Kind eine Sicherheit, die es ermöglicht, erste Erkundungen aufzunehmen. Wenn die Bezugsperson sicher ist, dass das Kind sich ähnlich wie zuhause verhält, kann die päd. Kraft die nächste Phase einläuten.

3. Phase: In Kontakt gehen

Der Übergang von der Phase des „Ankommens“ zur Phase des „In Kontakt gehen“ verläuft meist gleitend. Sobald die Kinder sich an die vorhandene Struktur gewöhnt haben, beginnen sie entweder von sich aus in Kontakt mit anderen zu gehen oder sie gehen auf entsprechende Kontaktangebote ein. Daran anknüpfend kann die päd. Fachkraft den Kontaktaufbau unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes in den Blick nehmen. In der Regel beginnen die Kinder ab der zweiten Woche, manche schon in der ersten Woche, andere auch erst in der dritten Woche, in Kontakt mit anderen zu gehen oder Kontakte mit anderen zu beantworten.

Kinder gehen in ihrem eigenen und in einem individuellen Tempo „in Kontakt“.

4. Phase: Beziehung aufbauen

Ist die Kontaktaufnahme zur päd. Fachkraft erfolgt, ohne dass sich das Kind ständig bei der Bezugsperson absichern muss, beginnt der Beziehungsaufbau. Die Fachkraft konzentriert sich auf die Signale des Kindes, das Kind gibt das Tempo vor. Ein deutliches Signal für den gelungenen Beziehungsaufbau ist es, wenn das Kind von der päd. Fachkraft auf den Arm genommen werden möchte und sich beim Essen von ihr helfen lässt. Die meisten Kinder sind in der 3. Woche so weit, dass sie eine Beziehung zu mindestens einer Bezugsperson auf- und ausbauen.

5. Phase: Sich in der Kita wohlfühlen

Kommt das Kind morgens fröhlich in die Kita und geht auf die Begrüßung der päd. Fachkraft ein, dann signalisiert es: "Ich bin jetzt angekommen und fühle mich wohl".

Wir orientieren und diesbezüglich an diesen Kriterien:

- Das Kind erkundet auch ohne Bezugsperson die Umgebung. Es versichert sich nicht mehr durch permanente Blicke, zurücklaufen oder rufen, dass sie noch da ist.
- Das Kind zeigt positive Gefühle und drückt seine Freude aus (Kind plappert, jauchzt, zeigt freudig erregte Körpersprache, schmunzelt, begleitet lustvolle Bewegungen stimmlich).
- Das Kind kommuniziert mit der oder den päd. Kräften stimmlich oder über Mimik und Sprache in sozialen Situationen zur Kontaktaufnahme.
- Das Kind zeigt zielgerichtete Aktivitäten, erkundet und spielt.
- Das Kind bleibt eine kurze Zeit bei der eigenen Aktivität und streift nicht suchend umher.
- Das Kind beteiligt sich an Pflegesituationen, die die Bezugskraft gestaltet.

6. Phase: Bereit für den Abschied

Das Kind und die Eltern entscheiden über den Zeitpunkt der Trennung mit. Das Kind äußert seine Bereitschaft über verbale und nonverbale Signale. Die Eltern teilen eindeutig ihre Bereitschaft für den ersten Trennungsversuch an die päd. Fachkraft in einem Gespräch mit. Zeigt das Kind Trauer oder Rückzug, ist es wichtig, aktiv auf das Kind zuzugehen, für das Kind da zu sein und die Emotionen zu benennen. Ist es der päd. Fachkraft trotz der Fürsorge noch nicht möglich, dem Kind emotionalen Halt zu geben, wird die Bezugsperson zurückgerufen und das weitere Vorgehen gemeinsam besprochen.

7. Phase: Die Kita wird zum Alltag

Ist die Trennung gelungen und die Kinder beteiligen sich aktiv am Alltag und in den Spielsituationen und zeigen, dass es ihnen gut geht, können sie sehr bald den ganzen Vormittag bis zum Essen bleiben, da sie den gesamten Tagesablauf bereits kennen. Nun haben sie eine intensive Beziehung zu den päd. Bezugspersonen aufgebaut. Nach und nach können die Zeiten ausgeweitet werden, bis das Kind am gesamten Tagesablauf teilnimmt.

3. Die Bedeutung des freien Spiels

Im freien Spiel setzen sich Kinder aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander. Das Spiel bietet daher ideale Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung. Die Kinder entwickeln im Spiel ihre Identität und ihre Persönlichkeit weiter. Somit ist Spielen Lernen. Kinder probieren aus, was sie in ihrem Umfeld wahrnehmen. Sie durchdenken Erlebtes und testen es in immer neuen Zusammenhängen und Möglichkeiten. So gesehen ist Spielen die Arbeit des Kindes. Wir unterstützen die Kinder, indem wir anregenden Spielraum schaffen und Zeiträume für freies und angeleitetes Spiel schaffen. Die Sprache, das soziale Miteinander und gemeinsam besprochene Regeln oder Abläufe helfen den Kindern und uns dabei eine Struktur und Orientierung zu schaffen, indem sich zwischenmenschliche Beziehungen entfalten können. Um ihre Vorstellung der Realität zu verbinden, brauchen Kinder das „Spielen“.

Die kindliche Vorstellungskraft findet im Spiel ihren Ausdruck. Im Spiel eröffnen sich Kinder einen (inneren und äußeren) Raum des „als ob“.

Spiel ist frei und spontan. Es muss vom Kind ausgehen. Das Kind braucht die Kontrolle über seine Aktivität, um Interesse und Sinnhaftigkeit des Spiels nicht zu verlieren. Erwachsene sollten nicht versuchen, Spielprozesse auf bestimmte Lernziele hin zu steuern. (O- Plan U3 S. 45)

Der „AHA Effekt“ im Spiel ist weniger das Erlernen von Fertigkeiten, sondern eher der Zugang zu Welterfahrung, den Spiel ermöglicht. Die Kinder lernen während des Spiels mit allen Sinnen ihre Umwelt zu begreifen, indem sie alles erkunden und versuchen zu begreifen.

In der frühesten Kindheit überwiegen das sensomotorische Spiel mit den eigenen Körperbewegungen sowie das manuelle, orale und visuelle Erkunden. (O- Plan U3 S. 45)

Um sich körperlich, geistig und seelisch gesund zu entwickeln, ist es besonders wichtig mit allen Sinnen wahrzunehmen. Daher ist das Spiel von grundlegender Bedeutung zur gesunden Entwicklung des Kindes und hat einen hohen Stellenwert.

Wir beobachten das Spielverhalten des Kindes um auf ihre Spielthemen entsprechend ihrer Spielentwicklung das Kind angemessen zu fördern. Wir stellen entsprechend der Beobachtungen geeignetes Spielmaterial sowie Räumlichkeiten zur Verfügung. Die enge Verbindung von Bewegung und Spieltätigkeit ist im Krippenalter ein Grundbedürfnis. (vgl. Aly S. 11). Kleinkinder erfahren über ihren Körper Sinnzusammenhänge. Uns ist bewusst, dass Kinder eine Atmosphäre benötigen in der sie sich sicher und geborgen fühlen um gemäß ihrer Interessen Neues ausprobieren und um sich spielend auszuprobieren. In dieser vorbereiteten Umgebung wählen Kleinstkinder ihre Tätigkeit, das Material und gehen auch spontanen Spielbedürfnissen nach. Je nach Entwicklungsalter wählen sie ein Spiel „Nebeneinander“ oder auch schon erste Spielpartner.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder in ihren Interessen und Bedürfnissen dabei selbstbestimmend in ihrem Tun und Handeln herausgefordert werden. Dies spiegelt sich im Handlungskonzept zur offenen Arbeit wieder.

4. Der Krippenalltag

4.1. Tagesablauf

7:00 – 8:00 Uhr	Randzeit (Frühdienst)
8:00 – 9:00 Uhr	Bringzeit: Ankommen und freies Spiel
7:00 – 9:30 Uhr	Rollendes Frühstück
9:00 Uhr	Begrüßungskreis
9:15 – 11:00 Uhr	Aktivitäten/ Freies Spiel
11.00 – 11:30 Uhr	Pflegerische Tätigkeiten
11:30 – 12:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
12:00 – 14:00 Uhr	Mittagsschlaf / Ruhezeit
Ab 14:00 Uhr	Sanftes Aufwecken, Wickeln, Anziehen
14:30	Nachmittagssnack
14:00 – 16:00 Uhr	Freies Spiel / Abholzeit

Wir möchten auch an dieser Stelle erwähnen das das Wickeln, Schlafen und Essen individuelle Grundbedürfnisse des einzelnen Kindes sind und werden nach Bedarf des Kindes von uns angeboten bzw. begleitet.

4.2. Der Begrüßungskreis

Unser Begrüßungskreis beginnt um 9:00 Uhr und ist ein festes Ritual im Tagesablauf. Kinder brauchen Strukturen und Wiederholungen. Regelmäßige Abläufe geben den Kindern ein Gefühl von Vertrauen und Sicherheit. Das Wiedererleben von Erfahrungen und das Wiedererkennen trainiert das Gedächtnis, unterstützt den Wortschatz und trägt zur Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit bei.

Im Begrüßungskreis kommen Kinder und Erwachsene kurz zusammen, um sich miteinander zu begrüßen, zu singen oder ein Fingerspiel zu machen. Das gibt den Kindern ein Gefühl der Zugehörigkeit. Sie fühlen sich Willkommen.

Durch gemeinsame Lieder oder Fingerspiele, motivieren wir die Kinder über Gestik und Mimik zum Mitmachen, und fördern dabei ihre Freude und den Spaß am gemeinsamen Erleben. Wir wecken ihre Neugier und stärken das Wir – Gefühl.

Jedes Kind darf selbst entscheiden, ob es teilnehmen möchte.

Insbesondere am Anfang brauchen einige Kinder noch Zeit, um sich in die Gruppe zu integrieren und möchten das Geschehen lieber mit Abstand beobachten. Die regelmäßigen Wiederholungen helfen den Kindern und uns, - besonders am Tagesbeginn - uns aufeinander einzustimmen und die Kinder in der Gruppe ankommen zu lassen.



4.3. Ernährung, Ess- und Tischkultur

Das gemeinsame Essen ist fester Bestandteil im Tagesablauf und wird von einer entspannten Atmosphäre geprägt. Unser rollendes Frühstück wird den Kindern in der Zeit von 7:00 – 9:30 Uhr im Krippengruppenraum angeboten. In diesem Zeitraum haben die Kinder die Möglichkeit selbst zu entscheiden ob und wann sie frühstücken möchten, mit wem sie am Tisch sitzen möchten und wie lange ihr Frühstück dauert. Die Krippenkinder werden dabei eng durch die pädagogische Fachkraft unterstützt und begleitet.

Um 11:30 Uhr gibt es ein gemeinsames Mittagessen für die Krippenkinder im Gruppenraum. Es wird durch unseren Koch im Haus frisch zubereitet. Es wird auf eine bewusste und abwechslungsreiche Ernährung geachtet. Die Kinder haben die Möglichkeit die verschiedenen Lebensmittel zu probieren, wenn sie dies wollen. Zu den Mahlzeiten bieten wir den Kindern Wasser und Tee zu trinken an. Die Kinder haben über dies den ganzen Tag hindurch Zugang zu ihren Getränken.

Selbstverständlich wird Rücksicht auf religiöse Gewohnheiten genommen und auf Lebensmittelunverträglichkeiten geachtet.

Wir wollen, dass das gemeinsame Essen und Trinken eine angenehme Erfahrung sein soll und nicht mit Strafe, Zwang oder Belohnung in Verbindung gebracht wird. Dabei ist es uns wichtig eine freundliche und zugewandte Atmosphäre zu schaffen und sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst.

Tischkultur und ein richtiger Umgang mit Besteck, sowie angemessenes Sozialverhalten sind weitere Aspekte, die das Kind dabei erlernen kann.

4.4. Schlafen und Ruhephasen

Der Besuch einer Krippe ist spannend und bietet viele Herausforderungen. Deshalb sind Ruhephasen und Mittagsschlaf für Erholung des Kindes wichtig. Von 12:00 – 14:00 Uhr ist unsere Schlaf- und Ruhephase. Jedes Kind bekommt einen eigenen Schlaf- und Ruheplatz im Schlafraum. Dabei ist uns wichtig, dass die Kinder eigenes Bettzeug und ein vertrautes Kuscheltier o.ä. mitbringen, welches am Platz des Kindes wiederzufinden ist. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder beim Einschlafen. Möchte ein Kind nicht schlafen wird es von einer anderen Fachkraft im Gruppenraum betreut.

Wir respektieren das Schlafbedürfnis des Kindes und sein Recht auf Selbstbestimmung ob und wie lange es den Schlaf braucht und wecken Kinder nicht auf. Eine Abholung während der Schlaf- und Ruhephase ist nicht erwünscht.

4.5. Hygiene und Sauberkeitserziehung

Die Pflege und das Wickeln eines Kindes bilden einen wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Beim Wickeln erfahren die Kinder durch Achtsamkeit und Sensibilität ein positives und natürliches Verhältnis zu ihrem Körper. Die Wickersituation ist eine vertrauensvolle und intime Handlung zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind und gleichzeitig eine Bildungserfahrung für Sprache, Sinne und Körper.

Wir achten auf die Selbstbestimmung des Kindes beachten Signale und unterstützen eine aktive Beteiligung des Kindes.

Unser freundlich eingerichteter Wickelraum bietet nicht nur den Raum für die Hygiene, sondern auch Raum für Wasserspiele und körperliche Wahrnehmung. Außerdem bieten sich im Alltag viele Möglichkeiten das Thema „Sauberkeitserziehung“ z.B. durch Bilderbücher und Rollenspiele zu begleiten.

Um „trocken“ zu werden, muss das Kind vielerlei Fähigkeiten erlernen. Es muss bestimmte Reifungsschritte durchlaufen, um die Koordination vom Bedürfnis bis hin „zur Toilette zu gehen“ nachzuvollziehen. Dies passiert in der Regel um den 30. Lebensmonat herum. Wichtig dabei ist, dass das Kind selbst bestimmt, wann es für diesen Schritt bereit ist. Es braucht Zeit, Raum und Geduld.

Wir unterstützen die Kinder dabei indem wir:

- Zugang zum Wickeltisch über eine feststellbare Treppe bieten
- Die Intimsphäre der Kinder wahren und angenehme Atmosphäre schaffen.
- Kindgerechte Toiletten mit Sichtschutz haben
- Kindern ermöglichen jeder Zeit „Probe“ zu sitzen
- Wenn etwas daneben geht, geduldig ermutigen zum neuen Versuch.

5. Der Orientierungsplan und seine Umsetzung in der Krippe

Der Niedersächsische Orientierungsplan sowie die Handlungsempfehlungen für Kinder unter drei Jahren, bilden für uns die Grundlage der täglichen Arbeit mit den Kindern und deren Eltern.

5.1. Wahrnehmung

„Die Sinnliche Wahrnehmung ist das Eingangstor für Welterfahrung“ (U3 Handlungsempfehlungen des niedersächsischen Orientierungsplans, S. 17)

Wahrnehmung ist eine zentrale Entwicklungsaufgabe kleiner Kinder und ist Zugang für das Begreifen der Umwelt.

Praxisbeispiel:

Die Kinder können aus vielseitigem Material durch unterschiedlicher Beschaffenheit entsprechend ihres Interesses wählen und neue Eindrücke kennenlernen.

- Sensorische Spielmaterial mit unterschiedlichen Oberflächen und Beschaffenheiten, Gewicht, Größe und Farbe
- Erleben von unterschiedlichen Temperaturen
- Wasserspiele, Sandwanne, Fingerfarben
- Sandspielbereiche und Wasser- Matschbereiche in der Außenanlage

Rolle der pädagogischen Fachkraft:

Für Kinder und ihrer Entwicklung ist es bedeutungsvoll, dass sie sich ihre Umgebung und Umwelt mit allen Sinnen erschließen können. Aus unserer Beobachtung entwickeln wir Anregungen für die Kinder, die in Angebote und in die Raumgestaltung einfließen.

Dabei Begleiten wir sprachlich, unterstützen und geben Zeit bei der Einordnung ihrer Sinneseindrücke.



Auf einem Blick:

- Beobachten, um Bedürfnisse aufzunehmen
- Ausprobieren lassen, Zeit geben, um im eigenen Tempo Erfahrungen zu sammeln
- Kinder begleiten, unterstützen Eindrücke einzuordnen und zu versprachlichen
- Spielmaterial, Sinnesmaterial und Raumangebot vorbereiten, anpassen

5.2. Emotionale Entwicklung

„Kinder entwickeln im Kontakt untereinander und mit Bezugspersonen Fähigkeiten, sich als Person zu erleben, ihre Gefühle wahr zu nehmen und auszudrücken.“ S.14 O-Plan

Ein wichtiges Bildungsziel für Kinder ist es, ein gutes Miteinander zu entwickeln. Die „Ich-Entwicklung“ und das soziale Lernen sind dabei eng miteinander verbunden.

Praxisbeispiel:

Die Kinder werden morgens freundlich von uns begrüßt und angenommen. Im Tür- und Angelgespräch können wir von den Eltern erfahren, wie das jeweilige Befinden des Kindes ist, um darauf feinfühlig einzugehen. In unserem Morgenkreis haben die Kinder ebenso Gelegenheit ihre Erlebnisse und Gedanken anzusprechen, sich mitzuteilen. Auch in Alltagssituationen und beim Spiel der Kinder untereinander wird ebenso die Gestik und Mimik und das Verhalten des Krippenkindes beobachtet und situativ in feinfühligere Weise auf Bedürfnisse eingegangen. Jedes neue Kind wird durch eine pädagogische Fachkraft, während der Eingewöhnungszeit eng begleitet.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft:

Ein Kind, das sich in der Gruppe verstanden, sicher und geborgen fühlt, kann sich nach seinem Tempo entfalten und wird von sich aus seine Fähigkeiten erweitern und sich auf Bildungs- und Lernprozesse einlassen.

Während des Krippenalltages unterstützen wir die Kinder in ihren verschiedenen Spielsituationen, Konfliktsituationen und begleiten Gefühle und Emotionen. Wir begegnen den Kindern wertschätzend, indem wir uns auf ihre Augenhöhe begeben. Dabei möchten wir den Kindern vermitteln, dass wir sie in ihren Bedürfnissen ernst nehmen und ihnen Geborgenheit und Sicherheit vermitteln, ihnen etwas zutrauen, um ihr Selbstwertgefühl zu stärken. Wir sehen uns dabei ebenso in der Rolle als Vorbild. Kinder entwickeln es erst, sich in die Gefühle des Gegenübers hineinzusetzen. Sie brauchen auch Wörter für das Einordnen ihrer Empfindungen.



Auf einem Blick:

- Unterstützung bei Konflikten begleiten und benennen
- Ruhiges und sensibles Beobachten der Kinder
- Gefühle und Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen und unterstützen
- Begleitung der Eingewöhnung durch pädagogische Fachkraft
- Sicherheit durch wiederkehrende Rituale
- Hilfe zur Selbsthilfe

5.3. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

„In den ersten Lebensjahren bilden Kinder ihre kognitiven Fähigkeiten aus, indem sie Erfahrungen auf der Grundlage sinnlicher Wahrnehmungen machen und daraus mittels der Sprache auf andere Weise ihr Bild von der Welt ordnen.“ S.16

Wichtige Bestandteile für kognitive Fähigkeiten und der Freude am Lernen sind Aufmerksamkeit, Konzentration, Erinnerung, Kreativität, Planen, Schlussfolgern und Vorstellungskraft.

Praxisbeispiel:

Im freien Spiel beobachten wir die Kinder und reflektieren welche Interessen und Bedürfnisse in ihrem Handeln zu erkennen sind und welche Materialien ihr Interesse wecken. Beispielsweise kann ein Kind sich für rollende Gegenstände interessieren. Daran anknüpfend wird ein erweitertes Angebot von rollenden Gegenständen bereitgestellt und mit dem Kind besprochen. Der Aufforderungscharakter der angebotenen Materialien kann dann vom Kind selbstbestimmt angenommen werden. Das Begreifen der Abläufe im Krippenalltag ist ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil des kognitiven Lernens für junge Kinder. So sind wiederkehrende Rituale und Orientierungspunkte im Alltag bedeutungsvoll. wie zum Beispiel der Begrüßungskreis. Er ist ein Bestandteil für ihre Übersicht, wo Kinder Themen von gestern und das was heute ist, erfahren, Lieder sowie Reime gemeinsam gelernt und erinnert werden.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft:

Wir beobachten die Kinder und greifen ihre Interessen in unsere Planung von Raum-Material und freien Angeboten auf und schaffen so eine vorbereitete Umgebung. Dabei berücksichtigen wir das Bedürfnis nach Ruhe und Konzentration in ihrer Spieltätigkeit und beteiligen die Kinder an der Planung und Ideen zur Raumnutzung. So können dabei ihre Interessen an beispielsweise Wünschen zum Material und Tätigkeit berücksichtigt werden. Wir sehen uns als Vorbild Neuem mit Interesse zu begegnen und wollen mit den Kindern gemeinsam staunen können.



Auf einem Blick:

- Anreize schaffen, Ausprobieren lassen
- Rituale im Krippenalltag schaffen
- Lernfreude des Kindes unterstützen
- Entwicklung des Kindes dokumentieren
- Vom Impuls bis zum Ausprobieren seiner Idee unterstützen
- Offen zu sein

5.4. Körper – Bewegung – Gesundheit

„Bewegung ist die Voraussetzung für Bildung, denn Erfahrungen lassen sich nur in einer bewegten Auseinandersetzung mit der Umwelt machen“. U3, S. 23

Praxisbeispiel:

Unsere Räumlichkeiten laden die Kinder ein ihrem Bewegungsinteresse nachkommen zu können, beispielsweise Schrägen hinauf und hinunterzugehen, kleine Erhöhungen durch Podeste zu erleben und dem Erkunden von neuen Bewegungsabfolgen. Kleine Rutscheautos machen eine andere Fortbewegung erfahrbar und kleine Kreisspiele laden ein sich in der Gemeinschaft zu bewegen und zusammen zu tanzen. Sich drehen, zu hüpfen, zu stampfen, sich zu rollen und zu kriechen sind alles umfassende Möglichkeiten für Kinder sich in ihrer motorischen Entwicklung auszuprobieren und über den eigenen Körper das Oben, Unten, Daneben und die Schwerkraft konkret zu erfahren. Auf dem Außengelände stehen den Kindern ebenso vielfältige Angebote bereit. Ruhe- und Rückzugsbereiche stehen den Kindern ebenso zur Verfügung.

Aber auch im feinmotorischen Bereich wie Kleines zu greifen, allein essen zu lernen, aus dem Glas zu trinken und im Hinblick auf ihre Gesundheit Essen zu genießen, sind in unserer praktischen Arbeit mit den Kindern, die wir begleiten und unterstützen.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft:

Wir bieten den Kindern abwechslungsreiche Bewegungsangebote, die sie selbstbestimmt, in ihrem Tempo nutzen können und über diese vielseitigen Übungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, ihre Körperbeherrschung erproben können. Ebenso sehen wir uns als Vorbild, Bewegungsfreude im Einklang mit Ruhe und Entspannung zu vermitteln.



Auf einem Blick:

- Wechselnde Anregungen
- Selbsteinschätzung des eigenen Körpers
- Spaß an Bewegung
- Vorbild bei Mahlzeiten
- Ruhe- und Entspannung

5.5. Sprache und Sprechen

Sprechen lernen ist eine der wichtigsten Lernleistungen kleiner Kinder. Spracherwerb ist ein eigenaktiver, konstruktiver Prozess, in welchem das Kind auf gelungene Dialoge und aktive sprachliche Anregungen angewiesen ist. Niedersächsischer Orientierungsplan, S. 20

„Wenn Kinder merken, dass Sprache als Werkzeug zum Ziel führt, werden sie diese nutzen und weiterentwickeln“, Handlungsempfehlungen U3, S.27

Praxisbeispiel:

In unserem Begrüßungskreis singen wir miteinander kleine Lieder, regen das Sprechen mit kleinen Reimen an und spielen Fingerspiele, die sie durch Wiederholungen lernen. Dabei achten wir u.a. auf unsere Aussprache, Betonung, das Tempo und die Länge solcher Angebote. In Betrachtungen von Bilderbüchern, auch mit dem Kamishibai- Erzähltheater wecken wir Interesse für dieses Medium und schaffen Gesprächsanlässe. Dabei lassen wir Zeit für Wortbeiträge der Kinder und ihrer Erzählfreude.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft:

Durch genaues Beobachten der unterschiedlichen Ausdrucksformen der Kinder in zum Beispiel ihrer Gestik und Mimik, vergewissern wir uns, ob wir das Kind auch non-verbal verstanden haben, welches Sprachverständnis es zeigt und animieren Kinder zugewandt zum Dialog. Dabei berücksichtigen wir Mehrsprachigkeit. Neue Wörter und Begriffe werden von Kindern sinnlich verinnerlicht. Wir benennen im Alltag ihr Fühlen, Riechen, Sehen und Schmecken und beziehen auch Gegenstände im Zusammenhang mit ein, also geben den „Dingen“ einen Namen und beschreiben. Auch Gefühle, die uns die Kinder zeigen werden von uns benannt und bekommen somit einen Namen. Die sprachliche Begleitung unseres Handelns und das der Kinder ist im Alltag von großer Bedeutung und dient auch einer Wortschatzerweiterung.



Auf einem Blick:

- Nutzen von Bildern
- Positive und motivierende Reaktionen auf Kommunikationsversuche
- Beobachten des Spracherwerbs
- Mehrsprachigkeit beachten

- Vermeiden von Unterbrechungen und direkten Verbesserungen

5.6. Lebenspraktische Kompetenzen

Selbständig werden ist für Kinder unter drei Jahren eine zentrale Bildungsaufgabe und ein Bildungsziel, das bereits in ihrem Autonomiebestreben verankert ist“

Handlungsempfehlungen U3, S. 29

Praxisbeispiel:

- „Hilf mir es selbst zu tun“
In unserem Krippenalltag ergeben sich eine Fülle von Situationen in denen Kinder Lebenspraktische Kompetenzen erlernen:
- Beim Händewaschen,
- dem Vorbereiten der Mahlzeiten, Eindecken, dem selbständigen Essen nehmen, dem Essen auch zunehmend mit unterschiedlichem Besteck,
- Selbständiges An- und Ausziehen zum Beispiel beim Rausgehen, zum und nach dem Schlafen
- In der Pflege mitzuwirken, Naseputzen, Windel holen, den Wickeltisch hochkrabbeln
- Allein Wege gehen und Dinge holen wie z. B. die eigene Brotdose
- Usw.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft:

„Hilf mir es selbst zu tun“. Kinder wollen selbstbestimmt entscheiden und handeln. Damit wir sie in ihrem Autonomiebestreben unterstützen, bieten wir ihnen die Erfahrungsmöglichkeiten sich im Krippenalltag auszuprobieren, geben ihnen Zeit und beteiligen sie an alltäglichen Abläufen. Dabei begleiten wir mit Geduld den Prozessen des Ausprobierens, motivieren und berücksichtigen das Tempo des Kindes und seine eigenen Lernwege. Um Über- und Unterforderungen hierbei zu vermeiden, berücksichtigen wir die unterschiedlichen Entwicklungsstufen und passen uns den zunehmenden Fähigkeiten des einzelnen Kindes an.

Wir sehen uns als Vorbilder für Kinder und sind uns bewusst, dass sie im Alltag über Nachahmung die Ausführungen bestimmter Alltagshandlungen lernen.



Auf einem Blick:

- Die Autonomie und Selbstwirksamkeit der Kinder fördern
- Möglichkeiten und Erfahrungen anbahnen, Zutrauen
- Hilfestellung so viel wie nötig und erwünscht

5.7. Mathematisches Grundverständnis

„Die Förderungen der mathematischen Bildung in Krippen ist nicht an bestimmte Programme oder Materialien gebunden. Vielmehr gilt es, zusammen mit Kindern immer wieder neue Muster, Formen und Mengen im Alltagshandeln zu entdecken und zu benennen“. Handlungsempfehlungen U3, S.31

Praxisbeispiel:

Um Mengen, Form und Gewicht spielerisch zu begreifen, bieten wir eine Vielfalt an unterschiedlichen Materialien an. Mit Korkbausteinen, Duplo-Steinen, Wasserperlen, Stapelbechern, Steckwürfeln mit verschiedenen Formen stellen weitere Erfahrungsbereiche mit dem Material wie Schütten, Füllen, Ordnen und Sortieren, Aufreihen usw. zur Verfügung. Im Krippenalltag erfahren Kinder die Mathematik beim Tisch eindecken oder auch dem vorgelebten Aufräumen nach dem Spielen, an dem sie sich beteiligen können, dem Treppenstufensteigen, erstes Kennenlernen der Wochentage, Verteilen/ Aufteilen von Dingen.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft:

Wir stellen anhand von Beobachtungen der Interessen der Kinder zum Beispiel im freien Spiel Materialien dosiert zur Verfügung und begleiten sprachlich ihr Handeln und beschreiben das Material. So lernen Kinder durch unsere sprachliche Benennung von zum Beispiel der Beschaffenheit, den Formen, ersten Mengenbegriffen und Kategorien langsam Begriffe und Beschreibungen dafür kennen. Dabei spielt das eigene spielerische Entdecken des Materials und den oben genannten Erfahrungsbereichen für die Kinder eine bedeutende Rolle, die wir ermöglichen wollen.



Auf einem Blick:

- Materialauswahl anbieten und der unterschiedlichen Erfahrungsbereiche und Kategorien
- Raumgestaltung anpassen
- Sprachliche Begleitung

5.8. Ästhetische Bildung

„Bei der Begleitung und Unterstützung des künstlerischen und kreativen Schaffens kleiner Kinder gilt in besonderer Weise die Devise: Der Weg ist das Ziel!“.

Handlungsempfehlungen U3, S. 32)

Praxisbeispiel:

In unserem Krippenraum haben wir im Kreativbereich für die Kinder eine Staffelei hergerichtet, an der die Kinder die Möglichkeit haben erste Erfahrungen mit Farbe zu machen. Sie können in der freien, experimentellen Gestaltung zum Beispiel Farbverläufe kennenlernen und Gestaltungsprozesse erleben. Wir stellen dafür unterschiedliche Malwerkzeuge wie verschiedene Pinsel zur Verfügung und ermutigen die Kinder auch mit ihren Händen erste Erfahrungen mit Farbe zu machen. Wir bieten hierfür Fingermalfarben an.

Musik stellt bei uns eine weitere wichtige Säule in der Ästhetischen Bildung dar. Beim gemeinsamen Musizieren z.B. im Begrüßungskreis stärken wir das „Wirgefühl“ der Kinder. Singen kann als ein verbindendes Gruppenerlebnis erlebbar werden. Über kleine erste Instrumente wie zum Beispiel Rasseln und Schellen erfahren die Kinder Klang und erfahren über ihre Sinne neue Eindrücke.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft:

Wir unterstützen die Kinder dabei sinnliche Erfahrungen und kreatives Experimentieren mit verschiedenen Gestaltungsformen in selbstwirksamer Weise zu machen, in dem wir entsprechendes Material und im Raumkonzept einen geeigneten Bereich zur Verfügung stellen und kein Endprodukt erwarten.

Uns ist wichtig, dass der Krippenbereich in seinem Raumkonzept ansprechend und nicht überladen ist. So sind wir bedacht, dass die Kinder eine überschaubare und ruhige Ausgestaltung vorfinden.



Auf einem Blick

- Gemütliches und ästhetisches Raumkonzept
- Eigene Fantasie und Kreativität fördern
- Eigenes ästhetisches Empfinden entwickeln
- Gemeinsames Musizieren, erstes Kennenlernen von Klanginstrumenten
-

5.9. Natur und Umwelt

„Die Natur ist ein breites Forschungsgebiet. Es reicht vom eigenen Körper bis zum Außengelände und Umfeld der Kindertageseinrichtung“ Handlungsempfehlungen, S.35

Praxisbeispiel:

Unser Außengelände bietet hierfür ein Areal, welches die Kinder einlädt, sich beispielsweise mit den Elementen an unserer Matschanlage auszuprobieren. Unser Baumbestand zeigt die Veränderung im Jahr und ein Hochbeet, welches mit den Kindern bepflanzt wird, zeigt Veränderung und Wachstum und macht die Pflege der Pflanzen/ der Natur nachvollziehbar. In der Umgebung unseres Stadtteils bieten Ausflüge mit unseren Krippenwagen Entdeckungsmöglichkeiten im nahegelegenen Wald und am Ufer der Leine, die wir gemeinsam mit den Kindern unternehmen können.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft:

Wir ermöglichen den Kindern eine Lernumgebung, im Alltag und in der sie die Natur mit allen Sinnen entdecken und erforschen können, z. B. Ein Waldboden mit Laub, Ästen, Steinen und Wasser. Kinder wollen ihren Interessen folgen und Erfahrungen mit Wetter oder dem Wandel der Natur machen, den Gesetzmäßigkeiten und verstehen was es mit ihrem Handeln zu tun hat. Beim Turmbauen, beim Herunterrollen von Bällen, beim Schütten von Wasser...Dies löst Neugier und Staunen in ihnen aus. In unserer Rolle als Begleiter und Unterstützer folgen wir in forschender Haltung ihrer Neugier und dem Wunsch zu experimentieren.



Auf einem Blick:

- Bewusstsein für Natur und Umwelt fördern
- Experimentieren
- Transportieren
- Jahreszeiten und Wetterlagen
- Kennenlernen von Pflanzen und Tieren

5.10. Ethische und religiöse Fragen

„Kinder stellen existenzielle Fragen. Sie sind auf ihre Weise Philosophen und Theologen, sie sind von sich aus aktiv und bestrebt ihrer Welt einen Sinn zu geben, Antworten zu finden auf besondere Ereignisse, die sie beschäftigen“.

Niedersächsischer Orientierungsplan, S.30

Ein Praxisbeispiel

Wir wollen, dass die Kinder sich mit ihren Fragen wertgeschätzt und ernst genommen fühlen. Durch Gespräche im Alltag oder bei Bilderbuchbetrachtungen philosophieren wir mit den Kindern über unterschiedliche Themen, wie z. B. Tod und Trauer, Freude und Gefühle, Werte im Zusammenleben.

Als Ev. Lutherische Kindertagesstätte vermitteln wir den Kindern elementare christliche Werte, wie z. B. Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und Wertschätzung. Hierbei sind alle Religionen willkommen. Niemand wird wegen seiner Herkunft oder Religion ausgegrenzt. Uns ist ebenso wichtig, dass die Kinder ihr Recht auf Religion durch vielseitige, kindgerechte und spannende Angebote ausleben können. Feste wie: Erntedank, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern feiern wir mit allen Kindern gemeinschaftlich. Dabei ist die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde ein tragendes Element.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft:

Im Umgang mit verschiedenen Glaubensrichtungen vermitteln wir Offenheit und leben als Vorbild unser christliches Menschenbild vor.

Wir sind Ansprechpartner der Kinder und greifen ihre Themen im Alltag auf. Dabei ist uns eine wertschätzende Zusammenarbeit mit Familien wichtig.



Auf einem Blick:

- Altersgerechte religionspädagogische Angebote
- Gemeinsames Staunen
- Vorbild für Werte und Normen; zum christlichen Menschenbild
- Gesprächsanlässe schaffen und Offenheit für Fragen
- Geborgenheit und Vertrauen
- Offenheit und Achtung gegenüber anderen Kulturen

6. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Uns ist bewusst, welche Rolle wir im Umgang mit den Kindern einnehmen. Es setzt voraus, dass wir eine wertschätzende, liebevolle und offene Haltung den Kindern gegenüber haben.

Über Beobachtung und Reflexion versuchen wir die Perspektiven der Kinder zu entschlüsseln, um ihr Tun und Handeln besser zu begreifen und im pädagogischen Miteinander Verständigung zu schaffen.

Dies führt uns zu neuen Erkenntnissen und macht unsere pädagogische Arbeit spannend und bereichernd.

Wir sehen uns als unterstützende Wegbegleiter. So hat jedes Kind das Recht auf Förderung in seiner Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit. Dabei steht das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen im Mittelpunkt.

Unsere Ziele sind:



- Ein liebevoller und wertschätzender Umgang
- Die Kinder im Umgang mit ihren Emotionen und Bedürfnissen zu begleiten und diese zu benennen
- Den Kindern und Eltern Vertrauen und Sicherheit zu vermitteln
- Unterstützung und Begleitung bei der „ICH-Entwicklung“
- Motivation und Unterstützung beim Ausprobieren
- Die Kinder in ihrem Bestreben nach Autonomie zu stärken
- Das Interesse für die eigene Umwelt zu entdecken
- Ästhetische Bildung zu unterstützen und eine Angebotsvielfalt zu schaffen
- Vermittlung von religiösen und kulturellen Werten

7. Partizipation in der Krippe

Partizipation bedeutet Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern. Es ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und setzt eine bestimmte Haltung und Einstellung den Kindern gegenüber voraus.

Jedes Kind hat sein Recht auf Teilhabe.

Wir, die pädagogischen Fachkräfte sehen jedes Kind als eigenständige und kompetente Persönlichkeit an, die in der Lage ist altersentsprechend ihren Krippenalltag mitzugestalten und ihre Bedürfnisse zu äußern und achten ihr Bedürfnis nach Eigentätigkeit.

Für uns ist es selbstverständlich, alle Kinder in ihrer Individualität zu fördern und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst, informieren sie und begegnen ihnen mit Respekt und Wertschätzung. Somit wird der Grundstein für demokratisches Verständnis gelegt.

Die Kinder werden von uns darin unterstützt, sich altersangemessen an Entscheidungen zu beteiligen und diese aktiv mitzugestalten. Sie werden informiert und sollen Gelegenheit bekommen an ersten kleinen Abstimmungen, die transparent gestaltet werden (mit z.B. mit Duplosteinen auf denen ihre Fotos sind) nach Mehrheitsentscheidung abzustimmen.

Die Kinder können selbst entscheiden:

- Ob, wann und wieviel sie essen
- Ob, wann und wie lange sie schlafen möchten
- Wo, mit wem und was sie spielen möchten
- Ab wann und von wem sie gewickelt werden wollen
- Ob sie auf das Außengelände möchten

8. Beschwerdeverfahren in der Krippe

Bei uns kann und darf jeder Kritik äußern. Das gilt insbesondere auch für Kinder. Es ist ihr Recht! Ein Beschwerdeverfahren für Kinder gehört zu einer konstruktiven Auseinandersetzung mit ihren Bedürfnissen und Wünschen. Es ermöglicht uns eine Reflektion bestehender Abläufe um entsprechend daraus abzuleiten was gebraucht wird.

Es ist dabei auch unsere Aufgabe, Kinder darin zu unterstützen ihre Rechte kennen zu lernen und lernen diese wahrzunehmen, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen und ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen. Kinder, die sich wirksam für ihre Bedürfnisse und Rechte einsetzen können, sind besser geschützt bei Gefährdungen.

Wir regen Kinder an:

- Ihre Beschwerde angstfrei zu äußern und schaffen einen sicheren Rahmen, der durch Vertrauen und Verlässlichkeit geprägt ist, die Aufnahme ihrer Beschwerden wird wertschätzend begegnet. So dass sie erfahren können, dass ihre Beschwerde etwas positives nach sich zieht/ bewirkt
- Wir ermutigen Kinder dazu Unzufriedenheit zu äußern oder zu zeigen.
- Altersentsprechend Bedürfnisse anderer wahrzunehmen, sich einzusetzen.
- Unser Vorbild

Kinder können sich beschweren, wenn sie:

- Sie sich ungerecht behandelt fühlen.
- Ihre Bedürfnisse nicht ausreichend zur Kenntnis genommen wurden.
- Sie sich in Konfliktsituationen befinden
- Veränderungen im Alltagsgeschehen brauchen.

Kinder bringen dies zum Ausdruck durch:

- Konkrete Missfallensäußerungen, Weinen
- Mimik, Gestik, Stimme, Laute
- Verhalten, z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung

Kinder können sich beschweren bei:

- Den pädagogischen Fachkräften
- Der Kita Leitung
- Ihren Freunden
- Ihren Eltern

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen durch:

- Sensible Wahrnehmung und Beobachtung der Kinder
- Den direkten Kontakt der Pädagoginnen mit dem Kind /den Kindern
- Im Dialog
- Zu jeder Zeit, an aktuellen Anlässen oder im Morgenkreis, indem wir auf das jeweilige zu erkennende Befinden achten

Beschwerden der Kinder werden bearbeitet durch:

- Einen respektvollen Dialog mit dem betroffenen Kind, um gemeinsam eine Lösung zu finden.
- Je nach Entwicklungsalter im Dialog mit der Kindergruppe/ dem einzelnen Kind
- Im Dialog mit dem Team (Teamsitzung)
- Im Elterngespräch/ auf Elternabenden
- Mit der Fachberatung/ dem Träger im Gespräch

9. Zusammenarbeit mit den Eltern – eine Erziehungspartnerschaft

Als Familienzentrum legen wir besonders großen Wert auf eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien.

Uns ist bewusst, dass Kinder sich z.B. aufgrund ihrer sprachlichen Entwicklung nur eingeschränkt mitteilen können, wie es ihnen geht und deshalb ist uns ein reger Austausch mit den Familien beim Bringen und Abholen ihrer Kinder sehr wichtig.

Der erste Schritt für die Anbahnung einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist der Austausch von Informationen.

Wir wollen über die Arbeit in der Krippe Transparenz schaffen, indem wir die Familien bereits vor der Aufnahme des Kindes zu uns in die Einrichtung einladen. Dazu zählen Schnuppertage für jedes Kind, Elternabende, Elternbriefe und Anamnesegespräche.

Regelmäßig stattfindende Entwicklungsgespräche, welche von uns als auch von den Eltern angefragt werden können, sie schaffen Transparenz des Krippenalltages und beinhalten einen Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes. Sie bieten auch uns Fachkräften die Chance, die Lebenswelt des Kindes noch besser kennenzulernen, daraus neues Handlungswissen zu erwerben, die eigene Haltung zu reflektieren und das pädagogische Handeln zu hinterfragen. Besonders durch das partizipatorische Eingewöhnungsmodell lernen die Familien alle Aspekte des Tagesablaufs kennen. Somit ermöglichen wir allen Beteiligten (Eltern, Kinder und päd. Mitarbeiter) Sicherheit und die Möglichkeit sich intensiv kennenzulernen und auszutauschen.

Zu Beginn eines neuen Kita Jahres haben die Eltern die Möglichkeit sich als Elternvertreter aufzustellen und wählen zu lassen. Elternvertreter sind die Vermittler zwischen Eltern und Kita. Sie sind eine Art „Sprachrohr der Elternschaft“ und stehen für Sorgen, Wünsche und Ideen, Anliegen oder Schwierigkeiten zur Verfügung, die sie mit der Leitung oder dem päd. Team besprechen können.

Zudem werden die Elternvertreter 3- bis 4-mal in jedem Kita Jahr eingeladen, um Informationen auszutauschen, zu besprechen, und vieles mehr. Da uns ihr Mitwirken und ihre Meinung wichtig ist, sind wir für eine konstruktive Kritik offen. Weitere Informationen werden mit Hilfe von Aushängen und Elternbriefen mitgeteilt.

Ziel ist es, mit den Eltern eine gute Partnerschaft einzugehen, um gemeinsam die Entwicklungsprozesse der Kinder zu begleiten und zu fördern.

Uns ist wichtig:

- Die Eltern mit ihren Wünschen und Ideen wertzuschätzen
- Die Kinder mit den Eltern zusammen zu begleiten
- Mit den Eltern im regen Austausch zu sein
- Mit den Eltern gemeinsam Feste zu feiern und mitzuwirken

- Die Entwicklung des Kindes zu dokumentieren, um sich mit den Eltern auszutauschen

10. Zusammenarbeit mit dem Kindergarten

Während der Krippenzeit können die Kinder bei Interesse mit unserer Begleitung, zunächst in Form kleiner Kennenlernspaziergänge entsprechend auch die Kitaräume erkunden, weitere Kontakte zu Kitakindern und Kitamitarbeitenden aufbauen, das breitere Umfeld, also die gesamte Kita kennenlernen und an den Raumangeboten und Aktivitäten teilhaben. Dafür sind wir im Austausch mit den Kolleg*innen aus dem Kitabereich und finden in Teambesprechungen vorbereitend und kontinuierlich dazu zusammen.

Der Übergang von der Krippengruppe in den Kindergarten ist ein Meilenstein in der Entwicklung eines Kindes. Deshalb ist die Zusammenarbeit in unserer Einrichtung zwischen dem Kindergarten und der Krippe von großer Bedeutung. Durch den Austausch und das gemeinsame Vorbereiten mit den pädagogischen Mitarbeitern aus dem Kindergarten, können wir den Kindern einen sanften und vereinfachten Übergang (Transition) vom „Nest“ in die neue Gruppe gestalten. Dafür nehmen die Kinder noch während ihrer Krippenzeit an den Aktivitäten, Morgenkreisen oder Festen ihrer neuen Gruppe teil. So können sie erste Kontakte aufbauen und das neue Umfeld kennenlernen, ohne bereits den gesamten Tagesablauf im Kindergarten bewältigen zu müssen.

Auch die pädagogischen Mitarbeiter aus dem Kindergarten haben so die Möglichkeit die Kinder noch während der Krippenzeit kennenzulernen. Wir achten dabei stets darauf, die Krippenkinder nicht zu überfordern. So wissen die Kinder, dass sie wieder in ihr überschaubares und behütetes „Nest“ zurückkehren können.

Nach dem Handlungskonzept der offenen Arbeit wollen wir für die Kinder die gesamte Einrichtung zu einem Wohlfühlort für alle machen und deshalb sollen die Besuche und gemeinsamen Aktivitäten, eine Vorfreude auf die Kindergartenzeit wecken und ein Gefühl von Sicherheit geben.

11. Rahmenbedingungen

11.1. Raumangebot und Außengelände

Unsere Einrichtung umfasst zusätzlich zu den bestehenden 3 Kindergartengruppen ab dem 01.10.2023 eine Krippengruppe für 14 Kinder ab dem 1. Lebensjahr.

Diese wurde im ehemaligen Hortbereich des Familienzentrums ausgebaut. Die Krippe verfügt über einen separaten Eingangsbereich und ist intern mit dem Kindergarten verbunden. Links, vor dem Eingangsbereich der Krippe besteht die Möglichkeit, Kinderwagen und den hauseigenen Krippenwagen abzustellen.

Der Außenspielbereich der Krippe ist ein vom Kindergarten separater Bereich, der auch individuell gemeinsam genutzt werden kann. Den Kindern steht ein großzügiges mit Bäumen und Sträuchern beschattetes Außengelände zur Verfügung. Ein gemeinsames Spiel der Krippen- und Kindergartenkinder wird von beiden Seiten begleitet

Den Gruppenraum in der Krippe betritt man, wenn man den quadratisch geschnittenen Eingangsbereich durchschritten hat. Hier befinden sich die Garderoben mit kleinen Eigentumsfächern der Kinder. Zusätzlich zum Gruppenraum haben wir einen separaten Schlaf- und einen weiteren Ruheraum für die Kinder, diese sind durch eine Schiebetür mit Fenster vom Gruppenraum getrennt. Der große Gruppenraum lädt zum Verweilen ein und bietet Nischen und Plätze zum Kuscheln, Vorlesen oder für Rollen- und Bewegungsspiele an, sowie einen Bereich mit einem Tisch für kreatives Gestalten.

Vom Eingangsbereich führt ein kleiner Flur zum Sanitärbereich für das Personal und zum Wickel- und Sanitärbereich der Kinder. Dieser ist ausgestattet mit einem länglichen Waschbecken mit Spielzone und bietet den Kindern die Möglichkeit zu kleineren Wasserspielen.

11.2. Gruppenstruktur und Mitarbeiterinnen

Unser Familienzentrum ist eine Einrichtung des Kirchenkreis Hannover. Die Einrichtungsleitung wird von der Koordinatorin des Familienzentrums unterstützt.

Die Einrichtung umfasst eine Krippengruppe und drei Kindergartengruppen und betreut Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren.

In der Krippengruppe arbeiten drei pädagogische Mitarbeiter*innen.

Da wir auch ein Ausbildungsbetrieb sind, werden immer wieder einmal Praktikant*innen und Auszubildende bei uns ihre Praxiseinheiten absolvieren. Zusätzlich zum päd. Personal der Gesamtkita arbeiten bei uns im hauswirtschaftlichen Bereich ein Koch, eine Küchenhilfe und zwei Reinigungskräfte.

11.2. Umgang mit Krankheiten und Medikamenten

Ein krankes Kind braucht Ruhe und individuelle Betreuung, die Nähe zu einer Bezugsperson sowie den Raum, sich erholen zu können. Für die Dauer einer Erkrankung (siehe hierzu *Allgemeine Benutzerregelung*, die den Eltern bei Vertragsabschluss ausgehändigt wurde) bleibt das Kind zu Hause.

Ein krankes Kind darf nicht in die Einrichtung gebracht werden. Zeigt ihr Kind Krankheitssymptome, melden Sie ihr Kind bitte bis 9:00 Uhr in der Krippe telefonisch ab. Bei auftretender Symptomatik wie Fieber, Durchfall, oder Erbrechen darf ihr Kind erst 48 Stunden nach Ausbleiben der Symptome wieder

aufgenommen werden. Entsprechend dürfen Kinder, die aufgrund einer infektiösen Erkrankung ein Medikament nehmen (z.B. ein Antibiotikum) erst wieder am Gruppengeschehen teilnehmen, wenn eine vollständige Genesung eingetreten ist. Sollte ihr Kind während des Besuchs der Krippe erkranken, werden wir Sie unverzüglich telefonisch benachrichtigen und Sie sind verpflichtet, Ihr Kind zeitnah abzuholen. Sollte bekannt sein, dass Ihr Kind unter Allergien, Unverträglichkeiten oder chronischen Erkrankungen leidet, sollten Sie uns frühestmöglich davon in Kenntnis setzen.

Generell gilt, dass wir keine verschreibungspflichtigen Medikamente verabreichen dürfen. Es sei denn, der Kinderarzt hat dies schriftlich bekundet und die Eltern haben das fachkundig angeleitet. Dies müssen die Eltern schriftlich vorlegen.

Bei einem Ausbruch einer Infektionskrankheit, (*im Sinne des Infektionsschutzgesetz*) sind Sie gesetzlich verpflichtet, die Kindertagesstätte unverzüglich zu informieren (z.B. Scharlach, Keuchhusten, Windpocken etc.).

12. Anmeldung Aufnahme Kündigung

In unserem Familienzentrum steht grundsätzlich allen Kindern ein Platz zu, die ihren Wohnsitz im Stadtgebiet Hannover haben. Vorrangig den Kindern aus den umliegenden Stadtteilen Linden – Limmer – Ahlem. Wir nehmen Kinder unabhängig ihrer Herkunft und Religion bei uns auf und freuen uns, vielseitige Kulturen begrüßen zu dürfen. Bei einem persönlichen Kennenlernertermin mit der Leitung, haben die Eltern die Möglichkeit, sich zusammen mit dem Kind einen ersten Eindruck von der Einrichtung zu verschaffen und sich vor Ort ausführlich zu informieren. Nach dem Abschluss des Betreuungsvertrages folgt ein Anamnese-Gespräch, in dem die Eltern das erste Lebensjahr des Kindes, Besonderheiten, Wünsche und Sorgen bzgl. der Eingewöhnung berichten. Es bildet die Grundlage für die Aufnahme in der Krippe und der Eingewöhnung. Bei uns werden Krippenkinder ab dem 1. Lebensjahr sowie Kindergartenkinder ab 3 Jahren aufgenommen. Die Kinder werden ganztags betreut.

Das Betreuungsverhältnis endet mit Ablauf des vertraglich vereinbarten Zeitraumes, durch Kündigung innerhalb der vorgeschriebenen Fristen oder durch Aufhebung im gegenseitigen Einvernehmen. Die Eltern haben die Möglichkeit unter Einhaltung einer Frist von 6 Wochen, zum Ende des laufenden Kindergartenjahres zu kündigen. Zudem besteht die Möglichkeit unter Einhaltung einer Frist von 6 Wochen zum Monatsende aus wichtigem Grund zu kündigen.

Diese könnten sein:

- Wechsel der Bereuungsform
- Umzug
- Familiäre Verhältnisse

Eine Kündigung bedarf in jedem Fall der Schriftform.

13.Quellen

Die Gesamtausgabe:

- „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“
- „Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren. Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan“
- „Offene Arbeit und Kinder in den ersten drei Lebensjahren“
- Gabriele Haug Schnabel, Joachim Bensel in :
„Offene Arbeit in Theorie und Praxis“, G. Haug Schnabel, J. Bensel, Verlag Herder, Freiburg i.Br. 2017
- „Was Sie schon immer über Offene Arbeit wissen wollten...“ Gerlinde Lill, Verlag das Netz, Weimar 2012
- „Das Partizipatorische Eingewöhnungsmodell“ Marjam Alemzadeh
- „Spielen ist Lernen“. Monika Aly. Pickler Gesellschaft Berlin 2019